

KIT-NEWS September 2015

Die Politik und Valentins Familie bedankten sich offiziell für euer ehrenamtliches Engagement nach der Amokfahrt in Graz...



Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer,
Landeshauptmann-Stv. Mag. Michael Schickhofer
und
Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

laden

die ehrenamtlichen Mitglieder
der Einsatz- und Hilfsorganisationen,
die am 20. Juni 2015, am Tag der tragischen
Ereignisse in der Grazer Innenstadt
beherzt und umfassend geholfen haben

zu einem Empfang
am Samstag, dem 12. September 2015
um 17.00 Uhr
in die Aula der Alten Universität
Hofgasse 14, 8010 Graz
herzlich ein.





21. September 2015

Danke für die Anteilnahme

Wir möchten uns herzlich für die große Anteilnahme und zahlreichen Spenden bedanken. Wir sind noch immer zutiefst gerührt von der Herzlichkeit und dem Zusammenhalt in Graz und weit über die Stadt hinaus. Unser Engel Valentin wird dadurch nicht wiederkommen, aber es hilft in den schweren Stunden ein wenig Kraft zu finden, um für unsere Tochter weiterzumachen. Außerdem möchten wir uns bei allen Helfern vor Ort, bei Frau Christa Blümel von der Kronen Zeitung (welche die Spendenaktion ins Leben gerufen hat) sowie beim gesamten KIT-Team, im Speziellen bei Oliver Wutti und Edwin Benko, für die liebevolle Unterstützung und Betreuung von Herzen bedanken.

In Gedanken immer bei unserem Engel!

Valentins Familie

Unserem Einsatz bei der Amokfahrt in Graz folgten im Juli und August noch weitere Berichte in internen und externen Medien – WOCHE Hartberg und Bruck, Panther intern

Erste Hilfe für die Seele leisten

Jolande Sedlak aus Wenigzell ist Bezirkskoordinatorin des Kriseninterventionsteams Steiermark.

■ Viele Bewohner des Joglandes und Leser der WOCHE kennen Jolande Sedlak als engagierte Chefin der „Buchtelbar“ in Wenigzell. Was aber weit weniger bekannt ist: Jolande Sedlak ist in ihrer – oft wirklich karg bemessenen – Freizeit, ehrenamtliche Bezirkskoordinatorin des Kriseninterventionsteams Steiermark (KIT). Einer ihrer jüngsten und schwerwiegendsten Einsätze betraf die Amokfahrt in Graz.

Wie kommt man als Gastronomin zur ehrenamtlichen Tätigkeit beim Kriseninterventionsteam?

JOLANDE SEDLAK: Ich hatte vor

10 Jahren eine Herausforderung zu bewältigen, die mich zu einer Neuorientierung verbunden mit folgenden Ausbildungen veranlasste: dreijährige Akademie zur diplomierten Lebens- und Sozialberaterin sowie eine Supervisions- und eine Hospizausbildung. Durch diese Ausbildungen erfüllte ich die Zugangskriterien um beim KIT des Landes Steiermark die Ausbildung zu machen und mitarbeiten zu können. Seit drei Jahren übe ich die Funktion der Bezirkskoordinatorin aus.

Wie kann man als Mitglied des KIT effektive Hilfe leisten?

Das ist von Einsatz zu Einsatz vollkommen unterschiedlich. Reden, zuhören, persönliche Nähe vermitteln, Verabschiedungen organisieren und ein soziales Netz aufbauen, damit sich Betroffene nicht alleine gelassen fühlen, sind Tätigkeiten, die regelmäßig auf-

treten. Mit dem Spruch „Erste Hilfe für die Seele“ trifft man Vieles, was wir erreichen wollen.

Welche Einsätze sind Ihnen nachhaltig in Erinnerung geblieben?

Mit Abstand größtes Ereignis war die Amokfahrt in Graz. Das KIT war täglich mit rund 60 Kräften im Einsatz, ich habe mitgeholfen die Betreuungsstelle im Rathaus aufzubauen und vier Tage lang unzählige Gespräche mit Betroffenen und Angehörigen geführt.

Wann kommt das Kriseninterventionsteam zum Einsatz?

Wir betreuen Menschen bei unvorhersehbaren traumatischen Ereignissen, die oft außerhalb der Vorstellungskraft liegen. Dazu zählen u. a. Suizid, Verkehrsunfälle oder plötzliche Herztode, Ereignisse, die einem von einer Sekunde auf die andere den Boden unter

den Füßen wegziehen.

Wie bekommt man den Kopf nach einem tragischen Ereignis wieder frei?

Ich persönlich durch ein ganz bestimmtes Ritual. Den Fall mit einem Kollegen – wir sind immer zu zwei im Einsatz – besprechen und zur Entspannung einen Kakao trinken. Meine Devise lautet „mitfühlen, aber nicht mitleiden“; unsere Aufgabe ist es, handlungsfähig zu bleiben.

DATEN UND FAKTEN

KIT Land Steiermark - Krisenintervention und Interkonnektionelle Akutbetreuung; Kontakt: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung, Paulustorgasse 4, 8010 Graz; zuständige Referentin: DSA Cornelia Forstner, M.A., Tel.: 0316/ 877-5809, Email: cornelia.forstner@stmk.gv.at



Jolande Sedlak war nach der Amokfahrt in Graz vier Tage lang fast rund um die Uhr im Einsatz.

Margit Ablasser war mit dem Kriseninterventionsteam nach der Amokfahrt in Graz im Einsatz.

„Wenn du nach einem Einsatz nach Hause kommst, ist das Ritual jedes Mal dasselbe: Du schreibst dein Einsatzprotokoll, ziehst die Einsatzkleidung aus und gehst erst einmal duschen.“ Margit Ablasser aus St. Lorenzen ist seit 2008 für das Kriseninterventionsteam (KIT) des Landes Steiermark tätig und betreibt psychosoziale Akutbetreuung, wenn kleinere oder auch größere Katastrophen passieren. Zuletzt war sie zur Stelle, als ein 26-jähriger Mann mit seinem Auto durch die Grazer Innenstadt raste und bei seiner Amokfahrt drei Menschen tötete. „Danach ist es wichtig, loszulassen. Manchen hilft es, laufen oder sporteln zu gehen, andere reden darüber. Man muss den Fall irgendwie abschließen, damit wieder ein Alltag möglich ist.“

Unterschiedliche Reaktionen

Den Menschen Halt geben, mit ihnen reden, aber auch gemeinsam schweigen – ein Patentrezept gibt es in solchen Situationen nicht. „Die Betroffenen reagieren sehr unterschiedlich: die einen bleiben scheinbar gefasst, andere werden hysterisch und rennen weg, wiederum andere erstarren regelrecht. Da gilt es, jeden dort abzuholen, wo er gerade steht“, erklärt Ablasser. „Ziel ist es jedenfalls, die Menschen am Tag der Katastrophe so weit zu bringen, dass sie nach Hause gehen können mit dem Wissen, sie haben jemanden zu reden oder sie kommen allein zurecht.“

Die Tage nach der Katastrophe sind für die KIT-Mitarbeiter aber dann eigentlich intensiver, denn: „Viele kommen erst nach ein paar Tagen drauf, dass sie



Margit Ablasser in voller Montur: dazu gehört das grüne Leibchen und ein Rucksack gefüllt mit Informationsmaterial.

mit dem Erlebten nicht fertig werden. Die Bilder kommen immer wieder, man kann nicht einschlafen. Zudem gibt es anfangs oft eine Art Schwellenangst, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der große Run auf die KIT-Mitarbeiter setzte in Graz erst am Dienstag ein.“

Margit Ablasser war insgesamt drei Mal in Graz im Einsatz und hatte in dieser Zeit mehr als 60 Einzelgespräche, und jedes davon war ein Einzelfall – keines



Tröster für die Kleinen: mit dabei im Rucksack ist immer ein Kuscheltier.

Kern (2)

glich dem anderen. „Die Spanne ist hier unendlich. Aber gerade da liegt die Herausforderung.“

Was braucht's um in einer solchen Situation überhaupt Trost spenden zu können? „Pädagogisches Gespür und man muss halt mit Leuten umgehen können. Manche Dinge kann man aber nicht aufarbeiten. In solchen Situationen muss man akzeptieren lernen, dass professionelle Hilfe notwendig wird“, so Ablasser.

Alarmierung per SMS

Wird ein KIT-Team benötigt – die Einsätze können sehr unterschiedliche Ursachen haben – werden die Mitarbeiter über die Landeswarnzentrale per SMS verständigt. Zuerst all jene, die in der unmittelbaren Umgebung beheimatet sind; wird zusätzlich

Hilfe benötigt, weitet sich dieser Rahmen aus. Dann werden die Mitarbeiter – die übrigens allesamt ehrenamtlich im Einsatz sind – je nach Bedarf aufgeteilt. Das KIT des Landes Steiermark existiert bereits seit 16 Jahren und wurde von Katharina Purtscher und Edwin Benko ins Leben gerufen. Mittlerweile sind steiermarkweit rund 300 Personen im Einsatz.

Die Ausbildung zum KIT-Mitarbeiter wird vom Land Steiermark finanziert und passiert in vier großen Modulen, die allesamt an Wochenenden absolviert werden. „Besonders großer Wert wird darauf gelegt, ausgehend von der Selbsterfahrung, szenische Aktionen nachzustellen und so den Ernstfall üben zu können“, erklärt Ablasser.

Angelika Kern

Ein Miteinander, das imponiert

Cornelia Forstner, Referentin der Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung und gleichzeitig Koordinatorin des Kriseninterventionsteams (KIT), und Oliver Wutti, ehrenamtlicher Mitarbeiter des KIT, hauptberuflich Strahlenschutzbeauftragter und Disponent der Landeswarnzentrale, im Gespräch über ihren Einsatz nach der Amokfahrt und ihre Aufgaben beim KIT.

Panther Intern (PI): Wie haben Sie die Amokfahrt erlebt?

Cornelia Forstner (CF): Ich war an diesem Samstag in der Innenstadt und wurde von einer Freundin telefonisch verständigt, dass am Hauptplatz etwas passiert sei. Dort angekommen, habe ich dann in der Landeswarnzentrale Steiermark angerufen und geschaut, dass unsere Kräfte zum Einsatz kommen.

Oliver Wutti (OW): Ich war gerade dabei, meinen Kleinsten ins Bett zu bringen, als ich eine SMS bekommen habe. Ich schaue hinein und sehe: Amokfahrt Graz. Ich bin ins Auto gestiegen und gleich losgefahren. Bei der Stadtpfarrkirche habe ich schon das erste Todesopfer gesehen, beim zweiten Opfer war schon ein KIT Kollege vor Ort. Ich habe sofort angefangen, Betroffene zu betreuen.

PI: Was sagt man Menschen, die gerade eine Amokfahrt erlebt haben?

OW: Eigentlich kann man nicht viel sagen, weil man sich selber in einer Ausnahmesituation befindet. Es waren etwa 100 Polizisten und 100 Rettungsfahrer vor Ort, die ganzen Straßenbahnen standen aneinandergereiht, man hat immer wieder grüne Markierungen gesehen, wo Verletzte gelegen sind. Ver-



Volontärin Elena Guggenig (re.) interviewte Cornelia Forstner und Oliver Wutti vom KIT-Team.

beulte Räder, Einkaufstaschen lagen auf der Straße, überall lagen die Trümmer herum und eigentlich hat man nur geschaut, wo liegt wer, wo weint wer, wo ist jemand, der sich in der Situation selbst nicht mehr auskennt. Es waren sofort 15-20 KIT Mitglieder bei den Betroffenen, man hat sich zuerst einmal ein Bild machen müssen, wer schon in Betreuung ist.

CF: In der Chaosphase am Anfang hat man noch sehr wenige Informationen. In der

dann um die Unverletzten und die Angehörigen bemühen, ist das ein Zeichen, dass es Schutz und Sicherheit gibt. Schutz, Sicherheit und Information sind die wesentlichen Elemente in so einer Akutsituation, die die Menschen einfach brauchen. Einfach das Gefühl, nicht alleine zu sein, der Situation nicht ausgesetzt zu sein.

PI: Sind die KIT Mitarbeiter in ihrer Funktion jederzeit abrufbar?

OW: Ja, es handelt sich um lauter Freiwillige und wir können uns wirklich glücklich schätzen, dass wir sie haben. Gerade in so einer Situation erkennt man engagierte Leute. Wir haben auf 60 oder 70 Leute zurückgreifen können, die sofort hätten da sein können. Bei uns im Team herrscht eine gewaltige Eigendynamik.

CF: Wir haben ein Dienstlistensystem, Mitglieder haben die Möglichkeit, sich in eine Dienstliste einzutragen. Die, die eingetragen sind, werden dann auch kontaktiert. Erst wenn dort niemand eingetragen ist, wird eine SMS an alle geschickt. Sollte sich darauf auch niemand melden, dann kommen wir vom Hintergrunddienst ins Spiel. Da ich die Mitarbeiter gut kenne, kann ich dann gezielt jemanden anrufen, bei dem ich weiß,



er kann von seiner Arbeit weg. Wir haben Mitglieder mit sehr unterschiedlichen Berufen und Zugängen. So ist es möglich, dass im Ehrenamt rund um die Uhr, 24 Stunden, 365 Tage im Jahr, durchgehend wer da ist.

PI: Kann man in so einer Situation auch zu viele Helfer haben?

OW: Wir müssen da sowieso Reserven bilden. Das ist aber die Aufgabe von Cornelia, also vom organisatorischen Bereich des KIT.
CF: Ich habe geschaut, wie viel überhaupt leistbar ist. Wir haben ganz bewusst nicht die ganze Steiermark voralarmiert, sondern vorerst den Bereich rund um Graz, weil man zu Beginn ja noch gar nicht wusste, wie lange das Ganze dauern wird. Man muss also haushalten und daran denken, dass man zum späteren Zeitpunkt noch jemanden brauchen könnte. Das funktioniert alles nur dann, wenn der Gesamtapparat passt.

PI: Die Probleme, die man in der Arbeit sieht/betreut, nimmt man ja auch mit nach Hause. Wie verarbeitet man das?

Das Kriseninterventionsteam des Landes Steiermark wurde 1999 gegründet und ist für Krisenintervention und Akutbetreuung in der Steiermark zuständig. Das Team des KIT umfasst 405 ehrenamtliche Mitglieder, die steiermarkweit täglich ein bis zwei Einsätze betreuen. Mehr über das KIT Land Steiermark unter www.katastrophenschutz.steiermark.at.

CF: Wir wählen Mitglieder gezielt aus und lernen diese dann bei der halbjährigen Ausbildung immer besser kennen. Wir sind sehr darauf bedacht, was unsere Mitglieder brauchen und was wir uns von ihnen erwarten. Wir versuchen einfach ein gutes Matching zu finden, bevor sie überhaupt in einen Einsatz gehen. Außerdem gehen wir immer zu zweit in den Einsatz. Bei uns ist niemand alleine unterwegs. Das gibt oft schon sehr viel Stütze, wenn man in einer Ausnahmesituation nicht alleine ist. Wenn der Einsatz dann vorbei ist, bitten wir die Mitglieder, sich noch einmal auszutauschen, im Team noch einmal zu reflektieren und ein Einsatzprotokoll zu verfassen. Auch im fachlichen Leitungsteam stehen wir jederzeit für Gespräche zur Verfügung. Wir haben Gruppen- und auch Einzelsupervisionen, beziehungsweise bei so komplexen Einsätzen, wie es jetzt der Fall war, schreiben wir dann Einsatznachbesprechungen aus.

PI: Gibt es trotzdem Grenzsituationen, die einen am Weiterarbeiten zweifeln lassen?

OW: Gibt es. Ich habe das zum Glück noch nicht erlebt, aber jeder geht mit der Sache anders um.

CF: Es gibt Einsätze, bei denen man Anknüpfungspunkte zur eigenen Lebenssituation findet und dadurch natürlich leichter berührbar ist. Da geht es dann darum, aufmerksam zu sein, sich selbst gut wahrzunehmen, um sich dann auch Unterstützung zu holen.



Willkommen im Team!
Feierliche Ausweisübergabe
am 08. September 2015

Nach abgeschlossener Ausbildung im Mai 2015, absolviertem Praktikumstag und bereits einigen Einsatzerfahrungen im Gepäck, traf die Kursgruppe zur feierlichen Ausweisübergabe zusammen.

Vor den Ansprachen referierte Frau Prim. Dr. Katharina Purtscher-Penz zum Thema „psychosoziale Akutbetreuung bei Kindern und Jugendlichen“. Danach vermittelte eine Power Point Präsentation mit Bildern und Texten welche umfassende Kursinhalte, gruppendynamische Prozesse, Erfahrungen bei Rollensimulationen uvm. von den TeilnehmerInnen und mittlerweile KIT-KollegInnen absolviert wurden!



Die Ausbildungsgruppe bedankte sich unter anderem mit diesen Worten: „*DANKE, für euer Gefühl, zur rechten Zeit die passende Dosis an Input zu geben, ohne dass man sich „zu“ überfordert fühlt.*“ beim Ausbildungsleiter und dem gesamten ReferentInnenteam.

Die Motivation sich zukünftig ehrenamtlich zu engagieren war bei den KursabsolventInnen deutlich spürbar, wurden schließlich von der Hälfte der Anwesenden in zwei Monaten bereits 18 Einsätze abgedeckt. Herzlichen Dank!



Führung – Justizanstalt Leoben

Karoline Krenn organisierte für das KIT-Team Bruck/Mürzzuschlag eine Führung durch die Justizanstalt Leoben. Herzlichen Dank für die Initiative!

Hatten da vielleicht einige Angst „hinter Gitter“ zu kommen? Keine Sorge! Es wurden alle wegen „guter Führung“ wieder entlassen!



zugestellt durch Post.at

 **Tag der**
EINSATZORGANISATIONEN

Samstag, 26. September 2015
in Wundschuh
am Betriebsgelände der Fa. Jöbstl
Beginn: 13:30 Uhr
mit großer Fahrzeug- und Gerätepräsentation

Weitere Vorführungen:

- Geräte- u. Fahrzeugschau des Österreichischen Bundesheeres
- Geräte- u. Fahrzeugschau der Feuerwehren
- Ausstellung der Polizei
- Vorführung der Österr. Rettungshundebrigade
- Menschenrettung und Brandbekämpfung mit Hubschrauber
- Präsentation der Höhlenrettung
- Steir. Berg- und Naturwacht
- KIT-Team
- Ausstellung der Amateurfunker
- Überschlagsimulator des ÖAMTC
- Vorführung des Einsatzkommandos COBRA SÜD und dem Hubschrauber
- Ausstellung des Österr. Roten Kreuzes
- Seilbergung der Österr. Bergrettung mit Hubschrauber des BMLVS
- Ausstellung der Österr. Bergrettung
- Fettbrand mit Fett-Explosion
- Sicherheits-Aktion der AUVA
- Informationsstand des Steirischen Zivilschutzverbandes
- Präsentation der Österreichischen Wasserrettung

17:00 Uhr
Große Katastrophenschutzübung mit Feuerwehr, Rotes Kreuz, Polizei und Hubschrauber

Auf Ihr Kommen freuen sich die Gemeinde und die Freiwillige Feuerwehr Wundschuh!



Tag der Einsatzorganisationen am Freitag, den 26. September 2015 in Wundschuh

Das Kriseninterventionsteam Land Steiermark wird an diesem Tag mit einem Stand vertreten sein, den das KIT-Bezirksteam Graz-Umgebung betreut. Alle anderen KIT-MitarbeiterInnen sind herzlich eingeladen die Veranstaltung mit dem vielfältigen Rahmenprogramm zu besuchen!

„Sich etwas Gutes tun – Wege der Stressbewältigung“ lautete das Motto der letzten Teamabendrunde. Nach Vortrag und Übungen „trainierte“ das Liezener-Team die „Genussfähigkeit“. Danke an Paula und Brigitte für die schmackhafte Verköstigung!



Im September gratulieren wir zum Geburtstag:

ABLASSER Margit, AUGUSTIN Theresia, BRAUNHUBER Martin, EBERHART Dorothea, EGGERE Reiner, FLICK Michael, FUCHS Harald, GABER Josef, GRAFL Andrea, HALSEGGER Waltraud, HANNA-KAMPF Hermine, HEINZEL Arno, HOFMEISTER Franz, HÜTTER Martina, KAUFMANN Ursula, KLUGE Irene, MAIERHOFER Martin, NEBL Margarete, NESTLER Helmut, NEUMANN Barbara, PLETZ Bernhard, PREM Martin, RAPP Martin, STROBL Margit, SULZBACHER Raimund, WECHTITSCH Ulrike.

Einen runden Geburtstag feiern:

GRABMAIER Andreas und ZENZMAIER Romana
Herzlichen Glückwunsch!

„In jedem Lebensweg ist mindestens eine Umleitung.“

Horst Friedrich, dt. Politiker

Wir sind da um Menschen, wenn Sie plötzlich und unerwartet vor einem „Umleitungsschild“ meist gekoppelt mit einem „Stoppsschild“ stehen, ein Stück ihres Weges zu begleiten in dem Vertrauen, dass auch Umwege zum Ziel führen können!
Vielen Dank für eure wertvolle Arbeit!

Dr. Katharina Purtscher-Penz, Edwin Benko,
Cornelia Forstner, MA

